

Mediengeschichten

Fundstück

Gefunden von Karl Riha (Siegen)

Max Barthel: *Aufstieg der Begabten*

Das nachstehende Gedicht mit dem Titel „Filmbericht“ findet sich in Max Barthels Roman *Aufstieg der Begabten*, der Ende der 20er Jahre des vergangenen Jahrhunderts in Berlin erschienen ist und sich in einem umfassenden Sinn der Situation des Films jener Jahre zuwendet. Es erschien, wie es heißt, in der Zeitung *Der Abend* und wandte sich, so der einleitende Kommentar, „gegen die Verlogenheit der Filme im allgemeinen“. Die apostrophierte Leserin heißt Marianne, und zu ihr merkt der Autor an, dass ihr dieses Poem „durchaus nicht“ gefiel, weshalb sie es auch umgehend in den Papierkorb warf. Aus der Schulzeit herauf verbanden sich ihr mit dem Begriff Gedicht „nur schöne und erhabene Gefühle. Ein Gedicht sollte trösten, ein Gedicht durfte nicht beleidigen. Ein Gedicht war für sie bis jetzt wie eine wohlgestaltete und leuchtende Blume gewesen. Sie verachtete den Verfasser der Sudelei [...]. Sie las noch einmal die lobenden Besprechungen der anderen Presse und starrte entzückt auf das Bild in der ‚Illustrierten‘“.

Wie dieses herausgestellte Detail zeigt, ist der auf das Phänomen ‚Film‘ ausgerichtete Spannungsbogen der Erzählung höchst facettenreich. Er umfasst die verschiedensten Aspekte der eigentlichen Film-Produktion, der Aufführungs-Praxis und ihrer neuen Anziehungskraft für Schauspielerinnen und Schauspieler, referiert diverseste Publikums-Reaktionen und summiert sie zu unterschiedlichsten Aspekten der Film-Rezeption. Ein spezielles Interesse verdient in diesem Zusammenhang der Schluss des Romans, der den Übergang vom Stumm- zum Tonfilm markiert. „O yes“, ertönt es aus dem Munde einer amerikanischen Schauspielerin, „die Film habe eine große Zukunft. Und wenn wir fabrizieren Tonfilm, machen wir eine Sprung in die Zukunft. Die Volk will nicht nur sehen, was ist auf die Welt, die Volk will auch hören die Melodie von die ganze Welt“. Im selben Atemzug erfährt man, dass es in Berlin diverse Theater gibt, die „alte Filme“ zeigen. In einer dieser Lokalitäten sitzt man dann zusammen und besieht sich einige dieser Filmstreifen von gestern und vorgestern, „die vor zehn und fünfzehn Jahren gedreht wurden und damals das Volk erschütterten und mit Tränen überschwemmten. Aber diese alten Bilder und Tragödien erregten heute nur Mitleid und Gelächter. Nicht nur die Moden waren von gestern, auch die Schmerzen, die Tränen und die Probleme schienen von gestern zu sein. Bei der Vorführung dieser alten Filme erlebte man grausam klar die Wandlung der Zeit und der Welt.“

Filmbericht

Vor der schimmernden Leinwand sitzen stumm
Im verdunkelten Kino die armen Leute,
Was sie da sehen ist meistens verlogen und dumm;
Verlogen und dumm sind viel Dinge heute.

Was sieht man? Das wimmernde Leid der Frau X!
Den Rhein, den Wein, das olle Geschlapper,
Ein Cowboy zeigt seine verblüffenden Tricks,
Ein Lustspiel hebt seine armselige Klapper!

Zehn Mädchen – ein Nachbar sagt ehrfürchtig: „Ger!“
Beschließen das Bild und zeigen die Beine.
Ein Tänzer tritt auf, ein herzloser Kerl.
Ein Fräulein singt später: „Ach. wär’ ich die Deine!“

Und tief im Parkett, im Dunst und Gewühl,
Da sitzt graues Volk und will sich erwärmen.
Ist edel und darf im verruchten Gefühl
Bis in den Salon im Vorderhaus schwärmen.

Die Technik grinst lauernd durch allen Verzicht.
Es kreiselt der Abend im leeren Vergnügen.
Der Schlaf kommt langsam, ein schweres Gewicht.
Der Tag ist brutal und zerstört alle Lügen.

Max Barthel. *Aufstieg der Begabten*. Berlin: Der Bücherkreis 1929. S.231f., S.27f.